

Tolstois, Die Kreuzersonate

Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoi. Hören wir diesen Namen denken wir an solche Klassiker, wie Anna Karenina oder den Jahrhundertroman Krieg und Frieden. Um diese höchst umfangreichen Werke zunächst zu umgehen, scheint sich ein schmaler, knapp über 100 Seiten erstreckender Novellenband anzudienen, den klassischen Autor des russischen Realismus kennenzulernen: Die Kreuzersonate. Doch Vorsicht sei geboten. Etwa mit eben jener Kreuzersonate ist dem Werk Tolstois eine Zäsur zu konstatieren.

Tolstois innere Krisen, sein späteres Zerwürfnis mit der russisch-orthodoxen Kirche, seine Aufgabe weltlicher Besitztümer, die in der Rechtfreigabe seiner Werke kulminierte und zur späten Trennung von seiner Frau führte, all dies mögen biographische Anhaltspunkte sein, um die Kreuzersonate und ihre Handlung zu greifen. Dabei ist die Rahmenhandlung schnell zusammengefasst.

Der Hauptprotagonist Posdnyschew, schockiert bei einer Bahnfahrt einen Mitreisenden mit der Offenbarung, dass er seine Frau ermordet hat. Im Verlaufe der Reise offenbart sich dem Leser ein Psychogramm dieses nervös zwinkernden Mannes, der immer mehr dem Hass auf die eigene Frau verfällt. Tolstois Kritik an der russischen Gesellschaft, der Institution der Ehe und dem Verfall der Moral ist indes eine bemerkenswerte Kunstfertigkeit zu bescheinigen. Geschickt gelingt es dem Autor verschiedenste Positionen der russischen Gesellschaft zu beleuchten, zum Teil höchst pathetische Werturteile zu äußern, seine Figur des Posdnyschew, der nahezu die einzige Figur der Novelle bleibt, jedoch in einem kaum greifbaren Spannungsfeld zu halten. In diesem oszilliert der Frauenmörder zwischen Trieb und Züchtigkeit, Wunsch und Wahn, Ideal und Verfall.

Doch Tolstoi bleibt die Antwort auf entscheidende Fragen schuldig. Und genau in diesem Umstand liegt wohl denn auch das noch immer anhaltende Interesse an seinem Werk begründet, dass viel Anlass zu Spekulationen und Diskussionen bietet. Zu einer weiteren Auseinandersetzung mit der Kreuzersonate, als auch dem Menschen Tolstoi, ist das von seiner Frau Sofja verfasste Werk Eine Frage der Schuld zu empfehlen, das erst 100 Jahre nach dessen Entstehen, jetzt auch dem deutschen Leser zugänglich gemacht wurde. Ebenfalls zu erwähnen ist der 2009 produzierte Film Ein russischer Sommer mit Helen Mirren und Christopher Plummer in den Hauptrollen.

Andreas Heimann